

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes. Verleger: Dr. Arnold, Dresden.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Dringens monatlich 1.30 M. Durch die Post bezogen monatlich 4.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich monatlich 5.00 M. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Nr. 222. Dresden, Montag den 23. September 1918. 29. Jahrg.

Die Eisenbahn-Katastrophe in Dresden.

31 Tote — 29 Schwerverletzte.

Gestern Abend kurz nach 10 Uhr stieß unmittelbar hinter der Eisenbahnüberführung am Nießner Platz der Leipziger Schnellzug D 113 auf den dort haltenden Berliner Schnellzug D 106. Dieser hatte an der Überführung halten müssen, da er kein Einfahrtssignal bekam. Der dem Berliner Schnellzug folgende Leipziger D-Zug dagegen hatte das Signal auf freie Fahrt erhalten, wodurch das Unglück, das noch durch eine an der betreffenden Stelle befindliche Kurve möglich wurde, entstehen konnte. Die Lokomotive des nachfolgenden Zuges bohrte sich in den hintersten D-Zug-Wagen ein und schob diesen auf den vorderen. Ein dritter Wagen des verletzten Zuges wurde stark zusammengedrückt, bei zwei weiteren wurde die Bedachung teilweise zerstört. Kurz nachdem das Unglück passiert war, strömte eine Menge Publikum zu der Unglücksstätte und leistete die erste Hilfe. Bald traf auch das Personal von der Feuerwache an der Bürgerstraße ein. Es löschte zunächst die durch die Lokomotive in Brand gesetzten Trümmerteile der letzten Wagen. Durch herbeigeholte Jodeln wurde eine notwendige Beleuchtung für die Rettungsarbeiten hergestellt. Die Decken und Wände der Wagen wurden aufgeschraubt und die unglücklichen Verletzten in herbeigerufenen Krankenautos geborgen, die den Krankenhäusern zuquellten. Bald war auch ein Hilfszug zur Stelle.

In unmittelbarer Umgebung dieses Hunderte Menschen auf den anliegenden Straßen die Unglücksstelle. Viele der Reisenden aus beiden Zügen liefen auf der Eisenbahnstraße dem Reußnieder Bahnhof zu. Die zuständigen Organe hätten dies eigentlich verhindern müssen, da sich dadurch sehr leicht neue Unglücksfälle ereignen konnten. Um 11 1/2 Uhr, also 2 1/2 Stunden nach dem Unglück, sah man noch viele Leute die ungefähr 20 Minuten betragende Strecke von der Unglücksstelle bis zum Reußnieder Bahnhof auf den Bahngleisen gehen.

Über die Ursache des Unglücks ist bis jetzt noch nichts Bestimmtes bekannt. Bei den aufs modernste eingerichteten Sicherheitsvorrichtungen ist es aber beinahe unerklärlich, wie ein so schweres Unglück entstehen konnte. Ein ähnlicher Eisenbahnunfall trat sich übrigens Ende der Ober Jahre in der Nähe des Wiener Hauptbahnhofs zu. Auch dort war ein nachfolgender Zug auf einen haltenden Güterzug aufgefahren.

Der Bahnverkehr war nach dem Unglücksfall auf der Strecke vollständig gesperrt. Die folgenden Züge wurden in Höhebeut angehalten und die Fahrgäste mussten ihr Fortkommen zu Fuß und mit der Straßenbahn suchen. Auch von Dresden-Reustadt her war der Eisenverkehr unterbrochen. Es ist die Frage aufzuwerfen, ob eine derartige Maßnahme nötig war. Der Verkehr konnte doch wohl über Umgehungsstellen geleitet werden. Dadurch wäre es den vielen Fahrgästen des 12.15 Uhr von Leipzig kommenden Personenzuges erspart geblieben, bis früh 4 Uhr in Adelsbergbrunn liegen zu müssen. Zu bemerken ist auch, daß der Rettungszug erst um 11 1/2 Uhr eintraf, während doch die Möglichkeit vorhanden sein mußte, diesen in einer halben Stunde zur Stelle zu bringen.

Eine amtliche Mitteilung über das Unglück liegt noch nicht vor. Soweit bis jetzt bekannt ist, waren sowohl die Toten als auch die meisten Verletzten in dem Berliner Zuge, während in dem Leipziger Zuge nur wenige Personen verletzt wurden. Nach den bisherigen Feststellungen von privater Seite sind 31 Personen tot und 29 schwer verletzt, abgesehen von den Leichtverwundeten. Unter den Toten befindet sich auch die Frau des Reichsdirektors Umbaur.

Heute vormittag versuchte man, die mit großer Wucht ineinander geschlagenen Wagen mit einer Lokomotive auseinanderzuziehen, was mehrmals mißlang.

Die Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahnen teilt über das Unglück folgendes mit: Das Eisenbahnunglück, das sich Sonntag den 22. d. M., Abends 10.06 Uhr, auf der viergleisigen Hauptbahnstrecke Leipzig—Dresden kurz vor dem Bahnhof Dresden-Reustadt ereignete, hat, hat sich leider als einer der schwersten Unglücksfälle herausgestellt, von denen bisher die Sächsische Staatsbahnverwaltung betroffen worden ist. Der Vorgang ist nach dem bisherigen Ergebnis der amtlichen Erörterungen folgender gewesen:

Der von Leipzig über Töbels nach Dresden verkehrende Personenzug 1513 (fahrplanmäßig 9.28 in Dresden-Reustadt) erhielt am Einfahrtssignal des Bahnhofs Dresden-Reustadt einen Lokomotivschaden, so daß er vor vollendeter Einfahrt

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

wb. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, den 23. September 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:
Bei weiterer Unternehmung südlich von Neuve-Chapelle machten wir Gefangen. Die Artillerietätigkeit lebte zwischen Ypern und La Bassée, beiderseits der Scarpe und im Kanalabschnitt südlich von Marquion auf.

Heeresgruppe Boehn:
In den Abschnitten östlich und südöstlich von Epheu sowie zwischen Dmignon-Bach und der Somme nahm der Artilleriekampf am Nachmittage wieder größere Stärke an. Infanterieangriffe, die die Engländer gegen unsere Linien südlich von Epheu richteten, wurden abgewiesen. Wie in den letzten Tagen zeichnete sich auch gestern die 2. Garde-Infanterie-Division besonders aus. Während der Nacht hielt starke Feuerstätigkeit an. In nächstlichen Angriffen südlich von Epheu sah der Feind in einzelnen Grabenstücken Fuß. Vorkämpfte an der Dije.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:
Zwischen Ailette und Risne staute die Gefechtsstätigkeit gestern ab. Erkundungsgefechte in der Champagne.

Heeresgruppe Gallwitz:
Zwischen der Côtes Lorraine und der Mosel war der Artilleriekampf am frühen Morgen zeitweilig gesteigert. Der Feind, der mit härteren Abteilungen gegen Hamont, südlich von Dampfoulou und Rombercourt vorrückte, und mit Erkundungsabteilungen mehrfach gegen unsere Stellung heranzog, wurde abgewiesen. Westlich der Mosel schoben wir unsere Linie etwas vor.

Oberleutnant Loerzer errang seinen 42., Leutnant Schümer seinen 30. Luftsieg.
Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Liegen blieb. Dadurch kam der von Berlin kommende D-Zug 196 (fahrplanmäßig 9.58 in Dresden-Reustadt) vor dem vorausliegenden Wag Nr. 30 zum Halten; seine letzten Wagen standen in der Nähe der Brücke über dem Nießner Elab. Auf diese Wagen fuhr der aus Leipzig kommende D-Zug 13 (fahrplanmäßig 10.08 in Dresden-Reustadt) auf. Darüber, wie es möglich war, daß der Führer des D-Zuges 13 in die von dem Berliner Zug besetzte Blockstrecke einfuhr, obwohl die Strecke den unmittelbar nach dem Unfall angeordneten amtlichen Ermittelungen zufolge gesperrt war, können erst die im Gange befindlichen weiteren Erörterungen endgültigen Aufschluß geben. Die Geschwindigkeit des Leipziger Zuges war zwar schon infolge der Warnstellung des Vortrains etwas erniedrigt worden, jedoch noch groß genug, um eine verhängnisvolle Wirkung auszuüben.

Von den Reisenden des Leipziger Zuges sind glücklicherweise nur wenige und auch diese nur leicht verletzt worden. Dagegen sind in dem Berliner Zuge, von dessen Wagen mehrere vollständig zertrümmert wurden, 31 Reisende getötet und 30 schwer verwundet worden. Als leichtverletzt sind bis jetzt 29 Personen ermittelt worden. Die Namensfeststellung ist noch nicht beendet.

Die Dresdner Feuerwache und der Eisenbahn-Hilfszug waren nach ganz kurzer Zeit zur Stelle, und mehrere Helfer traten sofort in Tätigkeit. Ebenso leisteten Beamte der sächsischen Volkspolizei wertvolle Hilfe. Präsident Dr. Umbrecht und die leitenden Beamten waren mit dem Hilfszug eingetroffen. Die Unfallstelle wurde von Polizeibeamten und durch das Generalkommando besetzten Mannschaften abgesperrt. Se. Excellenz der Herr Finanzminister v. Schadow erschien gegen 1 Uhr nachts auf der Unfallstelle, auf der heute vormittag auch Ihre Adl. Hoheit Prinzessin Mathilde sich einfinden. Die Schwerverwundeten wurden sofort in Krankenautomobilen in das Friedrichstädter Krankenhaus übergeführt. Bei der Schwere der Rettungswerte konnten die letzten Verwundeten leider erst um 7 1/2 Uhr morgens geborgen werden.

Bis jetzt konnten nur erst festgestellt werden als getötet: Frau Kavallemeister Umbaur-Dresden, Frau und Tochter des Lokomotivführers Gäbler-Dresden, als schwer verwundet: Soldat Paul Dedwirth-Großschönau bei Zittau, Schächte Erich Ziang-Dresden-R., Soldat Karl Vögelschke, Garnisonverwaltungsinspektor Rißner-Dresden, Friedo Schuster-Bühlau

Major Koch-Magdeburg, Sergeant Zauber-Dresden, Johanne Gründel-Friedrichshagen, Direktor Honnede-Berlin, Anna Berlin aus Schweden, Zigarrengeschäftsinhaber Karl Hörens-Dresden, Reinhard Seifert-Dresden, Vater Richard Bernhardt-Dresden, Beamter Berthold Kelsch-Berlin, Kaufmann Hugo Hermann-Dresden, Lizenznehmer v. Granz-Berlin-Grünwald, Karl Sobel-Berlin, Zivilingenieur Georg Ludwig und Frau Berlin-Regel, Ulrich v. Pagenhof-Potsdam, Frau Kollin-Dresden, Baumeister Schmittchen-Dresden, Frau Direktor Kell-Völschwin, Helene Drimmann-Dresden, Georg Len-Dresden, Frieda Wädiger-Dresden.

Burian über seine Note.

Graf Burian gewährte dem Chefredakteur des V. L. Theodor Wolff, in Wien eine Unterredung, in der er folgendes ausführte:

Die Aufnahme, die die Note gefunden hat, konnte mich nicht überraschen, denn ich habe kaum anderes erwartet. Ich habe natürlich nicht geglaubt, daß sich der Verhandlung von heute am morgen bereits erklären würde, in Friedensverhandlungen einzutreten. Sehr bedeutsam ist aber doch zum Beispiel die außerordentliche Schnelligkeit, mit der Wilson geantwortet hat. Es lohnt wohl, über die Gründe dieser Eile nachzudenken. Offenbar hat Wilson den anderen Verbündeten regierungen zuzukommen wollen. Wenn Wilson die Note so eilig beantwortet und darin mit solcher Hast betont, daß er an allen seinen Programmpunkten unbedingt festhalte, so kann das nur geltehen sein, weil er nicht wünschte, daß England und Frankreich ihm mit ihren Antworten und ihren besonderen Wünschen dazwischenkämen. Er hat eine Befriedigung zwischen ihnen verhindern wollen, daraus hat er sich zu helfen. Das ist gewiß nicht uninteressant. Natürlich ist die Wirkung des Mittels damit noch fernestwegs erledigt. Es wird ja jede Veränderung darüber, wie die Note auf die paritätischen Kreise gewirkt hat, vorsichtig unterdrückt. Aber es ist kaum daran zu zweifeln, daß in dem kommenden Parliamentsbesitz, bei den englischen Wahlen und die Wirkung sich dementsprechend machen wird. Über den Zeitpunkt, beinahe ausschließlich und Deutschland vollen Einverständnis. Die ganze Frage beruht ja nicht von heute und gestern. Es gab auch gewisse Verschiebungen der Auffassung, aber den Zeitpunkt betrafen sie nicht. Die deutschen Typen im Westen haben die Friedensbedingungen erreicht. Sie werden sie halten, und damit war eine Pause eingetreten. Das sind die Augenblicke, die man, wenn man handeln will, benützen muß. Bei allem Vertrauen zu uns selbst und zu unserer Mitbürgern Lage dürfen wir nicht unterlassen, was uns den Frieden näherbringen könnte. Wir wollen uns nicht später betätigen müssen, daß wir etwas vermissen haben. Die Sendung der Note war ein Schritt in diesem Sinne. Aber es wird nötig sein, noch anderes zu tun. Sei ihnen und ebenso bei uns kann manches geändert, was wenigstens zu einer Entspannung der Lage führen konnte. Natürlich dürfen wir uns darüber nicht täuschen, daß die wahren großen Schwierigkeiten von den territorialen Fragen herrühren. Wenn meinem Schritt auch der Erfolg verweigert war, den Weg zum Frieden schon jetzt zu eröffnen, so wird mich dies nicht hindern, den bestmöglichen Fortschritt zu verfolgen.

Burian hat mir allerdings recht, wenn er meint, daß außer der Note noch manches zur Erreichung des Friedens zu tun wäre. So wäre es zum Beispiel das Rückliegende, daß sich die Neutralmächte vor allem einmal über einheitliche Kriegsziele verständigten, damit nicht wieder eine Rede Favero oder eines sonstigen deutschen Ministers gegen eine österreichische Note ausgespielt werden kann.

Aus Vorn wird gemeldet: Die italienischen Blätter besprechen die offizielle Stefannote zu dem Wiener Vordrucke weiterhin einmütig zustimmend. Giornale d'Italia meint, die italienische Regierung hätte nicht klarer antworten können. Die Erklärungen v. Favero hätten gezeigt, daß die Neutralmächte gerade entgegengesetzte Ansichten vertreten. Solange dies andauere, werde ein Gedankenaustausch nicht möglich sein. Tribuna glaubt feststellen zu können, daß die innerpolitische Wirkung in den Verbändländern nicht eingetreten sei. Wien daher gründlich enttäuscht sein müsse.

Nach französischen Blättern soll Wilson gefügt haben: Wir haben einen vollständigen Sieg nötig. Verbesserung können nicht zugelassen werden. Selbst wenn Oesterreich morgen käme, um zu erklären, daß es alle 14 Punkte meines Friedensprogramms annimmt, müßte ich auf meinem Standpunkt stehen bleiben. Die könnten den Worten unserer Feinde nicht glauben, es müßte ihnen unmöglich gemacht werden, ihr Wort zu brechen. — Also auch Wilson bekennt sich nach dieser Meldung jetzt zur Ansohou-Politik und stempelt damit alle seine bisherigen schönen Versprechungen zu dem, als was sie uns im wesentlichen immer erschienen: heuchlerische Phrasen, hinter denen sich die Kriegsinteressen der amerikanischen herrschenden Kreise verbergen.